

SCHLESWIGER NACHRICHTEN

Neuer "Vivendi"-Partner will 150 Millionen Euro investieren

19. Januar 2008 | Von dj

Zweieinhalb Jahre nach dem Kauf des früheren Kasernengeländes hat das "Team Vivendi" gestern den ersten Groß-Investor präsentiert: Die Buss-Gruppe aus Hamburg will in Schleswig einen Wohnpark mit hochwertigem Sportboothafen realisieren. Die Kosten: 150 Millionen Euro.



[+ Vergrößern](#)

Sie präsentierten das Projekt: Volker Schlüschen und Susanne Schöning ("Team Vivendi"), Bürgervorsteherin Annelen Weiss, Christian Seifert ("Team Vivendi") und Buss-Geschäftsführer Renko Schmidt (von links). (Jennert)

Schleswig - "Team Vivendi"-Gesellschafter Christian Seifert sprach von "einem Traumpartner für uns: fair seriös und solvent". Seit gestern haben Seifert und seine Kollegen Susanne Schöning und Volker Schlüschen offiziell einen vierten Partner in ihren Reihen: Die Hamburger Buss-Gruppe will sich im neuen Stadtteil auf der Freiheit engagieren. Dies wurde mit einer schriftlichen Absichtserklärung bekräftigt. Ein Vertrag soll in den kommenden Wochen unterzeichnet werden.

Das Medieninteresse war groß bei der Präsentation im "Waldschlößchen". Immerhin ging es um eine nicht nur für Schleswiger Verhältnisse gewaltige Summe. Die Buss-Gruppe will 150 Millionen Euro investieren und hat sich dafür das Herzstück des früheren Kasernengeländes reserviert. Neben der geplanten Therme will Buss eine Marina mit 250 Bootsliegeplätzen bauen, hinzu kommt ein Wohnpark. Das Areal, das Buss entwickeln will, hat eine Gesamtfläche von 10,5 Hektar. Innerhalb von vier bis sechs Jahren soll das Projekt verwirklicht werden. Die Investitionssumme wird nach Angaben des Unternehmens zumindest zum Teil über Immobilienfonds aufgebracht.

Buss will das Wohnen am Wasser zum Erlebnis machen. "Unser Angebot richtet sich an alle, die auf der Suche nach einem attraktiven und hochwertigen Erst- oder Zweitwohnsitz in einem angenehmen und grünen Umfeld sind", so der geschäftsführende Gesellschafter Renko Schmidt. Jede Immobilie solle über einen direkten Wasserzugang mit Bootsliegeplatz verfügen. Weiter sei ein umfassendes Serviceangebot im Bereich der Immobilienbetreuung und der persönlichen Versorgung vorgesehen. Bis ins hohe Alter solle man dieses Wohnumfeld genießen können.

Schmidt zeigte sich optimistisch, genügend Kunden für das Schleswiger Projekt gewinnen zu können. "Die Globalisierung hat zur Folge, dass sich die Menschen in ihrer Heimat wieder wohlfühlen." Um jedoch deutsche Yachteigner zum Beispiel aus dem Mittelmeer an die Ostsee zurückzuholen, müsse man hier einen mindestens ebenbürtigen guten Service bieten. Dazu gehöre zum Beispiel das auf der Freiheit geplante Hotel mit drei oder vier Sternen. Die Investition in Schleswig stelle die Buss-Gruppe vor "erhebliche Anstrengungen", aber man habe die Möglichkeit, die erforderlichen Mittel einzusetzen. Um das Projekt voranzutreiben, habe man in Schleswig bereits ein Büro eröffnet.

Was jedoch fehlt, ist ein gültiger Bebauungsplan. CDU-Ratsherr Frank Neubauer sagte, dass die Stadt in dieser Hinsicht weit hinterher hinke. Über das Engagement der Buss-Gruppe zeigte er sich erfreut und erkundigte sich bei Renko Schmidt nach einem Einstieg des Hamburger Unternehmens in die Finanzierung der Therme. Schmidt sagte weder ja noch nein. Zunächst müsse man die wirtschaftlichen Eckdaten kennen.

Das "Team Vivendi" geht davon aus, dass sich die Bevölkerung des neuen Stadtteils zu zehn Prozent aus Schleswigern und zu 90 Prozent aus Neubürgern zusammensetzen werde. Gesellschafter Christian Seifert betonte, dass man keinen Stadtteil nur für Reiche bauen wolle. Als Kontrastprogramm zur Marina nannte er die geplanten "Fischerhäuser", die für 1800 Euro pro Quadratmeter Wohnfläche (inklusive Grundstück sowie einer Garage im Haus) veräußert werden sollen.

[ZURÜCK ZU SCHLESWIGER NACHRICHTEN](#)

Leserkommentare